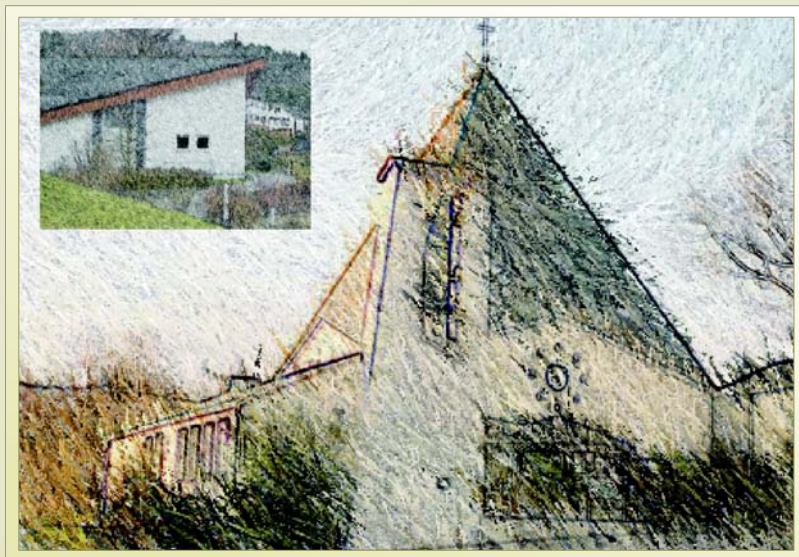


JUBILÄUMS PFARRBRIEF



ST. JOHANNES NEPOMUK
OBERWESER

AUGUST 2010

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Die Katholische Kirche St. Johannes Nepomuk in Oedelsheim wird in diesem Jahr 50 Jahre alt.

Seit dem 3. Adventssonntag, dem Tag ihrer Weihe, steht sie auf dem Aueberg. Menschen aus Oedelsheim und benachbarten Dörfern liegt sie am Weg: am Weg ins Feld, ins Dorf, zur Schule, zur Arbeit, zum Einkaufen; Feriengästen und Urlaubern liegt sie am Weg beim Spazierengehen, beim Wandern und Radfahren im Wesertal, beim Pilgern auf dem Pilgerweg.

Ihr schon von weitem her erkennbarer Baustil mit dem Kreuz auf der Spitze des Daches macht Mut: Gott ist mitten unter uns.

Seit dieser Zeit bietet sie Raum: Raum zur Begegnung mit Gott in der gottesdienstlichen Feier und im persönlichen Gebet; Raum als „Zelt Gottes unter den Menschen“.

Ähnliches kann von der Kirche „Zum Guten Hirten“ in Gieselwerder gesagt werden, die im Juli vor 40 Jahren fertig gestellt und ihrer sakralen Bestimmung zugeführt wurde. Die beiden Kirchen markieren die Geschichte der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Nepomuk Oedelsheim, das christliche Leben in katholischer Tradition an der Oberweser. Ein Grund zum Danken, Feiern, aber auch zum Besinnen.

Als Pfarrer von St. Johannes Nepomuk habe ich 17 Jahre lang meinen priesterlichen Dienst in diesen beiden Kirchen getan.

Dafür und für die zahlreichen guten Erfahrungen vor Ort und darüber hinaus, die ich nicht nur von Amtes wegen mit Menschen hier an der Oberweser machen durfte, bin ich sehr dankbar.

Den Pfarramtsdienst hier in der Kirchengemeinde St. Johannes Nepomuk werde ich zum 30. September diesen Jahres beenden und in den Ruhestand gehen.

Ich verabschiede mich mit diesem Wort an Sie in diesem Jubiläumspfarbrieff von Ihnen allen.

Mit den besten Wünschen zu den bevorstehenden Kirchenjubiläen und dem Segenswunsch für Sie „Gott sei mit Ihnen“, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Johann Jürgens

EINLADUNG ZUM KIRCHWEIHFEST

50 JAHRE ST. JOHANNES NEPOMUK-KIRCHE
OEDELSHEIM

Festgottesdienst am 29. August um 14.00 Uhr

Hauptzelebrant: Ordinariatsrat Msgr. Christof Steinert, Fulda

Musikalisch mitgestaltet von der Kath. Blaskapelle Hofgeismar


Grußworte

Anschließend werden bei geselligem Beisammensein Kaffee und Kuchen sowie kalte Getränke und Würstchen mit Kartoffelsalat angeboten.

Um 17.00 Uhr wird in der Kirche eine Bilderschau gezeigt, gestaltet und vorgeführt von Werner Niemeyer.

Auf Ihren Besuch freuen wir uns!


(Sprecherin des PGR)


(stellv. Vors. des VR)

BRÜCKENGÄNGE

Auf der Karlsbrücke in Prag. Spärlicher Mondschein spiegelt sich im schwarzen Wasser der Moldau, die rauschend die zahlreichen steinernen Pfeiler der mächtigen Karlsbrücke umspült, die die Kleinseite Prags mit der Altstadt verbinden.

Dreißig barocke Statuen aus Sandstein geleiten jeden Brückengänger. Sie führen ihn wie von unsichtbarer Hand geleitet zur einzigen Statue aus Bronze. Es ist die von Johannes von Nepomuk.



Glänzend steht sie in der Mitte der Brücke, von täglich besuchender Menschenhand glatt poliert. Das soll Glück bringen. Doch das mag verwundern im Blick darauf, was ihm geschehen ist. Im Jahre 1393 befahl Kaiser Waclav IV., dass der Erzbischof von Prag, Johannes von Nepomuk, hingerichtet werden sollte. Trotz quälend langer Folter, so erzählt die Legende, hat sich der Bischof an sein Beichtgeheimnis gehalten und nichts von dem erzählt, was Waclavs Ehefrau Johanna Ihrem Beichtvater Johannes von Nepomuk anvertraute. Und weil er sein Schweigen nicht brach, wurde er zur Strafe von der Karlsbrücke in die Moldau geworfen und ertrank.



Seitdem ist Nepomuk der gute Hirte des Beichtgeheimnisses. Die pastorale Schweigepflicht ist ein Pfeiler der beiden großen christlichen Konfessionen und ihrer geistlichen Frauen und Männer. Die Vertraulichkeit eines Gespräches. Das Wahre eines Geheimnisses. Die Verlässlichkeit des Schweigens. Eine stabile Brücke zwischen den Geistlichen und ihrer Gemeinde. Bei aller Unterschiedenheit eine gemeinsame Verbindung zwischen katholischer und evangelischer Kirche; verlässlich für die Menschen. Ob im Beichtstuhl oder im seelsorglichen Gespräch, in beiden bleibt das gesagte Wort unter vier Ohren. Verlässlichkeit in veränderlichen Zeiten, in denen Pfarrerinnen und Pfarrer in den Orten weniger werden, ihre Arbeit und die der Ehrenamtlichen sich verändert. So entstehen Brückenerfahrungen zwischen Orten und Konfessionen, zwischen Gemeinden und Menschen, die – mögen sie richtig anfasst – Glück bringen.

Im Wesertal bei klarer Nacht steht im hellen Mondschein die Weserbrücke. Sie erzählt statuenlos von Menschen, ihres Zeichens Brückengänger zwischen hier und dort, zwischen Gieselwerder und Oedelsheim, zwischen Kirchen und Konfessionen, zwischen Glauben und Zweifeln. Zwischen schweigen können und reden müssen. Denn Glauben ist in Bewegung. Glauben bleibt im Fluss. Und wir sind Brückengänger.

Lars Hillebold
(Evangelischer Pfarrer in Oedelsheim)

RÜCKBLICK AUF DIE KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE IN OBERWESER

Die Geschichte unserer Kirchengemeinde ist noch relativ jung: Bedingt durch den 2. Weltkrieg kamen im Frühjahr und Sommer 1946 viele katholische Familien, vorwiegend aus dem Saarland sowie Vertriebene aus Schlesien und dem Sudetenland, in das obere Wesergebiet.

Im Herbst 1946 übernahm erstmals ein Seelsorger, Pater Paul Knipp SVD, die Betreuung der Orte Gieselwerder, Lippoldsberg, Bodenfelde, Oedelsheim und Gottstreu, in denen abwechselnd regelmäßige Sonntagsgottesdienste stattfanden. Pater Leo Böthin übernahm schließlich bis 1949 die Seelsorgestelle mit Amtssitz und Wohnort in Gieselwerder.

Ohne jede Einschränkungen wurden seitens des evangelischen Pfarrers Uhl in Oedelsheim, Gieselwerder und Gottstreu die Kirchen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich gab es in Gieselwerder im heutigen Rathaus einen Raum, der als Kapelle eingerichtet und bis 1954 als solche genutzt wurde. Nachdem diese Möglichkeit nicht mehr bestand, wurde eine Scheune im Steinweg angemietet und renoviert.



„Notkapelle“ in einer Scheune



Altar in der Kapelle

Von 1949 bis 1957 übernahm Pfarrvikar Josef Schöler die Seelsorge. In dieser Zeit gewinnt das aktive kirchliche Leben immer mehr an Vielfalt. Es wurden Jugendgruppen gebildet, Chöre gegründet und die Hochfeste feierlich begangen. Die Sehnsucht nach einem eigenem Gotteshaus und Pfarrheim wurde immer größer.

Im Jahr 1960 wurde in Oedelsheim die St. Johannes Nepomuk-Kirche gebaut. Seit dieser Zeit befindet sich das Zentrum der Seelsorgestelle in Oedelsheim. 10 Jahre später konnte in Gieselwerder dann die Kirche „Zum Guten Hirten“ eingeweiht werden.

Kirchenbau 1960 „Bettelpredigten und belgische Pioniere“

Eine Oedelsheimer Bürgerin, Frau Emilie Heithecker, stellt den Katholiken im Oberwesergebiet ein Baugrundstück „Auf der goldenen Aue“ zur Verfügung, welches die Kirchengemeinde Hofgeismar 1959 ankauft.

Der ebenfalls heimatvertriebene Pfarrkurat Klemens Zelazny wird vom Bistum Fulda mit der Verwirklichung des Kirchenzentrums beauftragt. Mit Gründung eines Kirchenbauvereines, „Bettelpredigten“ und Spenden kann schließlich im Frühjahr 1960 mit dem Neubau begonnen werden.



Am 21. März 1960, kommen belgische Pioniere aus Kassel mit Planierdraht und Baggern, um den Platz für den Kirchenbau kostenlos herzurichten. Gemeindeglieder stellen Unterkunft und Verpflegung und helfen tatkräftig mit. Die Grundsteinlegung erfolgt bereits am 1. Mai durch Pfarrer Weber aus Hofgeismar. Die Kirche wird unter den Schutz des böhmischen Märtyrers Johannes Nepomuk gestellt. Sie erhält den Namen „Johanneskirche“.

Am 3. Adventssonntag 1960 („Gaudete“) wird die Kirche schließlich in einem Festakt durch Domkapitular Dr. Flügel geweiht.

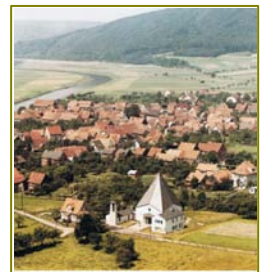
Damit haben nun 800 Diasporakatholiken aus Oedelsheim, Gieselwerder, Gottstreu, Arenborn, Heisebeck, Fürstenhagen und Gottsbüren eine Stätte der Hoffnung, des Mutes und des Trostes gefunden. Das Gotteshaus wird zum religiösen Mittelpunkt der Katholiken der umliegenden Ortschaften.



Der Kirchenbau – Ein Zelt für die Gemeinde

Der Kirchenbau ist zeltartig konstruiert und erinnert damit an die jüdischen Ursprünge des Christentums. Der Grundriss der Kirche ist ein Achteck, die Spitze des pyramidenartigen Daches misst 14 Meter.

Durch die zeltartige Form gruppieren sich die Gläubigen nahe um den aus Sandstein gearbeiteten Altar.



Die 540 Betonwabenfenster sind farbig und zum Teil mit Darstellungen aus der HI. Schrift ausgestattet. Sie wurden in der Glashütte Süßmuth (Immenhausen) angefertigt und ebenso wie der Altarkranz, Tabernakel und Kerzenhalter vom Bildhauer Egiro Weinert aus Köln entworfen.



Der bronzene Tabernakel und die Orgel wurden von Graf Wolff Metternich zu Adelebsen gestiftet, der Altar von einer Pfarrei aus Mühlheim/Ruhr.



Das auffallende Rundfenster über dem Eingang mit der Abbildung eines Lammes wurde übrigens durch einen Sturm in 2010 vollständig zerstört und innerhalb weniger Monate wieder aufwendig rekonstruiert.



Das Geläut besteht aus zwei Bronzeglocken. Die erste, die 1925 in der Glockengießerei Petit&Gebrüder Edelbrock in Gescher gegossen wurde, wird 1961 eingebaut und stammt aus dem Nachlass einer Schwarzwaldgemeinde. Am 2. Weihnachtsfeiertag 1992 wird diese kleinere „Maria-Glocke“ durch eine zweite Glocke, die „Johannes-Glocke“ ergänzt. Mit großer Freude und Dankbarkeit nimmt die Gemeinde dieses Geschenk von Pfarrer Johannes Kalisch und Spendern an.

Das blühende Leben

Von nun an fährt ein großer Linienbus sonntags die Gläubigen zum vollbesetzten Gottesdienst nach Oedelsheim. Mit einem VW-Bus werden die Kinder vom Pfarrer zum wöchentlichen Sakramentunterricht (Erstkommunion und Firmung) geholt. Jugendliche bevölkern das Gemeindezentrum, Erwachsene treffen sich zu zahlreichen Veranstaltungen.

Das Pfarrhaus ist zentraler Ort für Verwaltung und Seelsorge. Neben dem Pfarrer und gelegentlichen Gästen finden hier auch Studierende aus Fulda Aufnahme, die das Leben in der Diaspora kennen lernen möchten.

Anlässlich der Firmung 1963 stattet erstmals ein Bischof (Bischof Dr. Adolf Bolte) der Gemeinde einen Besuch ab.

Frischer Wind aus Rom verändert Oedelsheim

Das 2. Vatikanische Konzil (1961 – 1965) bewirkt tiefe Veränderungen im Verständnis von Kirche und Heiliger Messe. Nicht mehr der Priester alleine feiert die Messe mit dem Rücken zu den Gläubigen, der das Volk lediglich „be-wohnt“. Vielmehr wird die gesamte Gemeinde um den Altar versammelt und feiert als Mahlgemeinschaft und Volk Gottes das Mysterium. Der Priester steht dieser Feier lediglich vor. Folgerichtig wird die Liturgiesprache statt Latein nun landessprachlich, der Altar rückt in die Mitte der Gemeinde. So verändert sich der Kirchenraum sichtbar.

Dieses neue Verständnis von Kirche führt auch auf äußerer Ebene zu Veränderungen. Die Laien bekommen mehr Kompetenzen und auch Verantwortung für die Gemeinde. 1967 wird erstmals ein Pfarrgemeinderat gewählt, der den Priester bei der pastoralen Arbeit unterstützt und die Akzente bei der Gemeindegarbeit durch Diskussion und Abstimmung selbst setzt.

1973 wird die Gemeinde auch formal aus der Pfarrei St. Peter Hofgeismar ausgegliedert und wählt daher erstmals einen eigenen Kirchenvorstand (heute: Verwaltungsrat). Die neu errichtete Kirchengemeinde „St. Johannes Nepomuk“ zählt zu diesem Zeitpunkt 522 Katholiken, von denen 158 in Oedelsheim wohnen.



Kirchliches Leben im Neuen Jahrtausend

1989/1990 erfolgen umfangreiche Umbaumaßnahmen des Gemeindezentrums in Oedelsheim. Wie zu Beginn des Kirchenbaus unterstützen die Gemeindeglieder mit viel Arbeit, Mühe und Opfern die Baumaßnahmen. Am 2. September 1990 feiert die Gemeinde die Einweihung des im neuen Gewand erstrahlenden kirchlichen Zentrums.

In der Folgezeit geht die Zahl der Gemeindeglieder langsam aber stetig zurück. Dennoch findet jeden Sonntag im Wechsel mit Gieselwerder ein Sonntagsgottesdienst statt. Seniorennachmittage, Besuchsdienste für Kranke, Kindergruppen, Liturgiekreise, Gebetsgruppen, Gemeindefahrten und andere Aktivitäten beleben die Gemeinde.

Im Jahre 2006 bildet die Pfarrei zusammen mit Bad Karlshafen, Hofgeismar, Lippoldsberg, Reinhardshagen und Trendelburg den **Pastoralverbund** „St. Peter-Hofgeismar-Weser-Diemel“. Gemeindeübergreifend werden nun Seniorennachmittage, Katechese, Hochfeste, Exerziten und Fahrten organisiert.

Die **Ökumene** rückt immer mehr in den Blickpunkt, erstmals wird ein Taizé-Gottesdienst gefeiert, der in den evangelischen Kirchen fortgesetzt werden soll. Sternsinger ziehen seit 2009 konfessionsübergreifend durch Oberweser.



Eine ökumenische Kinderlobpreisgruppe wird gegründet (**JSDS-Jesus sucht den Superstar**), die teilweise jahrzehntelange Zusammenarbeit soll auf allen Ebenen intensiviert werden.

Pfarrvikare / Pfarrer der Kirchengemeinde:

P. Paul Knipp S.V.D.	21. September 1946 – 17. Mai 1947
P. Leo Böthin S.V.D.	August 1947 – Juni 1949
Josef Schöler	1. Juli 1949 – 15. Juli 1957
Klemens Zelazny	18. Juli 1957 – 25. November 1970
Heinrich Dehmer	1. Dezember 1970 – September 1978
Bernhard Axt	1. Oktober 1978 – 1. April 1991
Johannes Kalisch	1. April 1991 – 1. September 1993
Gerhard Jüngst	1. September 1993 – 30. Sept. 2010
Thomas Steinrücken	ab 1. Oktober 2010

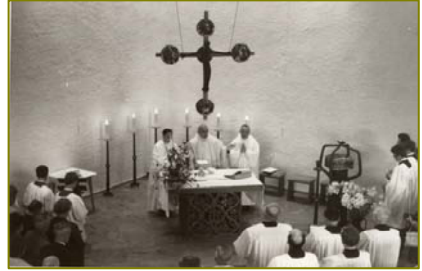
40 Jahre „Zum Guten Hirten“ in Gieselwerder

Das zweite Jubiläum, das unsere Kirchengemeinde in diesem Jahr begehen kann, ist der 40. Geburtstag der Kirche „Zum Guten Hirten“ in Gieselwerder.

Die Erdarbeiten für die Kirche begannen am 16.06.1969, die feierliche Grundsteinlegung war am 14.09.1969, das Richtfest am 31.10.1969.

Am **Sonntag, den 19. Juli 1970**, wurde die Kirche durch Monsignore Dr. Klemp, Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes in Fulda, geweiht.

Gemeinsam mit Pfarrer Zelazny und Kaplan Gnatzny sowie vielen Gemeindemitgliedern und Gästen wurde die erste Heilige Messe gefeiert.



Der Grundriss der Kirche, nach dem Plan des Kasseler Architekten Johannes Reuter jun., ist ein auf die Spitze gestelltes Quadrat. Das Satteldach verleiht dem Gotteshaus durch die überstehenden Dachkanten einen zeltartigen Charakter.

In einem Winkel steht der Altar, die Gemeindebänke in einem Halbkreis um den Altar.

Altar, Tabernakel und Ambo bestehen aus Eisenguss und sind mit biblischen Darstellungen ausgestattet. In den Kunstwerkstätten von Eginio Weinert (Köln) entstanden der Tabernakel und das Altarkreuz. Beide sind mit farbigen Emaille-Zellenschmelzarbeiten kunstvoll verziert. Im hinteren Teil der Kirche sind die Sakristei und darüber eine Empore mit Orgel.



Im Laufe der Jahre wurden natürlich auch einige „Schönheitsreparaturen“ an der Kirche notwendig.



Die auffälligste Veränderung war die Neugestaltung des Zugangsbereiches im Jahr 2002. Die frühere, breite Treppe musste saniert werden. So entstand ein barrierefreier Zugang zur Kirche mit neuer Bepflanzung sowie Ruhebänken vor der Kirche.

In den vierzig Jahren ihres Bestehens sind in der Kirche „Zum Guten Hirten“ viele Heilige Messen und Andachten gefeiert worden. Es wurden Taufen, Erstkommunionen, Hochzeiten und Hochzeitsjubiläen sowie Requien für verstorbene Gemeindemitglieder gefeiert.



Es bleibt zu hoffen, dass diese Kirche noch lange ein Ort für Freude und Trauer sein wird.

PERSÖNLICHE AUSBLICKE



Im Wettersegnen, der in diesen Wochen in unseren Kirchen gesendet wird, wird Gott um seinen Beistand angerufen. Der Landwirt hegt und pflegt die Früchte seiner Felder,

Gott aber lässt sie wachsen. Er begleitet mit seinem Segen die Arbeit des Menschen. Ich glaube an eine gute Zukunft unserer Gemeinde, weil wir mit Gottes Beistand, dem Heiligen Geist, rechnen dürfen!

Brigitte Böker

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die Menschen, auch jüngere, hier an der Weser sowie im Pastoralverbund Hofgeismar, christliche Werte leben und weitertragen an ihre Kinder und Enkelkinder. Ja, dass wir wieder näher an die Fülle von Glaubenswahrheiten der christlichen Lehre mit Glaube, Hoffnung und Liebe rücken, von ihnen erfüllt sind und ähnlich einem Samenkorn das Christentum in Deutschland, Europa, sogar der ganzen Welt forttragen helfen durch die Zeit.



Edithe Schreier

Wir wünschen uns von unserer Kirche für die Zukunft,



dass wir unseren Glauben leben und weitergeben können und im Pastoralverbund dazu viele Möglichkeiten finden.

Elfriede und Gerhard Friedel



Seit fast 10 Jahren bin ich Ministrant in der Gemeinde St. Johannes Nepomuk. Ich hoffe, dass es uns gemeinsam gelingt, unsere Kirche auch in Zukunft zu erhalten. Gerne wäre ich weiterhin Messdiener in unserer Gemeinde.

Marc Uebel



Mit großen Gefühlschwankungen denke ich an die Zukunft unserer Kirchengemeinde. Manchmal vertrauensvoll und zuversichtlich, dann wieder totale Resignation.

Hoffen wir trotz aller Schwierigkeiten, dass der katholische Glaube in diesem Wesertal weiter getragen wird; unsere Kirche weiterhin mit Leben gefüllt ist, für die Gemeinde und Gäste ein Ort der Stille und des Gebets bleibt und Gottesdienst gefeiert wird.

Wie singen wir in dem Lied „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Verlieren wir nicht den Mut und die Zuversicht. Vertrauen wir auf Gott „ich bin alle Tage bei euch bis ans Ende der Welt.“

Gertraude Schrick

PERSÖNLICHE AUSBLICKE

Unsere Kirche im Frühling



Für mich kein Grund zur Resignation:

Wenn in diesem Jahr Pfarrer/Jüngst unsere Gemeinde verlässt, sind für 12 Kirchen im Pastoralverbund

nur noch zwei Priester für rund 4.500 Gläubige im Einsatz. Sie werden von einem Kaplan, zwei Gemeindefereferenten, einem Diakon und Pfarrsekretärinnen unterstützt.

Für die einzelnen Gemeinden wird dies bedeuten, dass nicht mehr regelmäßig Sonntagsgottesdienste gehalten werden können; einige Kirchen müssen mittelfristig wohl gänzlich geschlossen werden. Wir werden uns deutlicher nach Hofgeismar hin orientieren müssen. Christliches Leben wird auch hier in Oberweser egal welcher Konfession nicht mehr die tragende Rolle spielen, die es in den vergangenen Jahrhunderten innehatte.

Aber hierin liegt für mich die eigentliche Chance. Zwar wird der bekennende Christ zur Minderheit. Andererseits engagieren sich dadurch vermehrt Menschen, die wirklich die Botschaft Jesu in ihr Leben integrieren wollen und nicht eher solche, die aus Zwang oder Opportunismus mitmachen. Diese kleinere Schar, die sich mit allen Fehlern und Schwächen bewusst gemeinsam auf die Suche nach Gott begibt, eröffnet die Möglichkeit, dass Kirche glaubwürdiger wird. Nur so kann sie sich hörbarer in die Welt einmischen.

Spätestens angesichts der jüngsten Skandale ist klar, dass Christen nicht unbedingt die besseren Menschen sind. Aber sie haben nach meiner festen Überzeugung zumindest das bessere Vorbild!

Jesus hat den Menschen heute etwas zu sagen: Er ist die Stimme derjenigen, die nicht Geld und Wirtschaft zur Maxime ihres Handelns machen, sondern Mitgefühl und Solidarität. In einer Welt, in der die „Macher“, die „Gewinner“ die Werte vorgeben, gehen verzagte und gebrochene Menschen schnell unter. Jesus wusste aber, dass gerade diese „Verlierer“ oft mehr von Gott und vom Leben wissen als die, die es stringent zu Ansehen in der Gesellschaft gebracht haben.

Die Unglaubwürdigkeit unserer Kirche fängt nicht erst bei vertuschten Straftaten und dem skandalösen Umgang mit dieser Schuld an.

Schon der Bischof im Goldornat oder die Bischöfin im 100.000-Euro-Phaeton zeigen: Mit großer Limousine samt Chauffeur die Tugend der Armut vor Obdachlosen zu predigen, die Unmoral der großen Konzerne anzuprangern oder gar die Bewahrung der Schöpfung zu thematisieren ist zynisch.

Welch Unterschied zu Bischof Kamp-haus, der nicht seinen mondänen Bischofssitz bewohnen wollte, in dem er zeitweilig lieber eine Flüchtlingsfamilie unterbrachte, sondern ein bescheidenes Appartement. Statt Dienstlimousine mit Fahrer fuhr er meist lieber mit seinem alten Kadett zu seinen zahlreichen Terminen.

PERSÖNLICHE AUSBLICKE

Jeder von uns hat seine speziellen blinden Punkte. Jeder trägt zur Glaubwürdigkeit unserer Gemeinschaft bei, ob Bischof oder „einfacher“ Christ. Im Gotteslob wurden diese Worte der ökumenischen Gemeinschaft Taizé aufgenommen (sinngemäß):

„Der auferstandene Christus kommt, uns einen Frühling der Kirche zu schenken. Eine Kirche, die über keine Machtmittel mehr verfügt, bereit, mit allen zu teilen, einen Ort sichtbarer Gemeinschaft für die ganze Menschheit. Damit der Mensch nicht mehr Opfer des Menschen sei“ (Kath. Gotteslob Seite 926).

In diesem Sinne ist eine geschrumpfte, ärmere Kirche eine Chance zu mehr Authentizität. Vielleicht können wir so nicht mehr durch Werbung, durch „Glanz“ auf die Welt wirken. Aber wir haben die Möglichkeit, einfach „anziehend“ für Menschen auf der Suche zu sein. Denn nicht frisch getünchte Kirchen oder gefällige Toilettenarmaturen im Gemeindehaus sind Zeichen einer lebendigen Gemeinde, sondern wir!

Jeder, der im Streben nach Geld und Anerkennung bemerkt, dass er dadurch nie gänzlich befriedigt ist, ist Teil der großen Gemeinschaft der Sinnsucher. Jeder, der sich für andere engagiert, im Verein, als freiwilliger Helfer, einfach als „Mit-Mensch“, hat Jesu Botschaft verstanden.

In unserem Dorf gibt es hunderte Beispiele für dieses Engagement. Als Suchender unter Suchenden ist jeder in unserer Gemeinschaft willkommen, um Jesu Ideal näher zu kommen. Das ist unsere Kirche. Ich freue mich auf die nächsten 50 Jahre!

Bernd Sevenich



Mit Hoffnung und Zuversicht blicke ich in die Zukunft unserer Kirchengemeinde, denn christliche Gemeinschaft hängt nicht ausschließlich von der ständigen

Präsenz eines Pfarrers vor Ort ab. Als mündige Christen sind wir gefordert neue Wege zu gehen und unseren Glauben sichtbar zu leben.

„Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen.“

Aurelius Augustinus (354-430), abendländischer Kirchenvater

Solange es uns gelingt, gemeinsam die Kirchengebäude als zentrale Treffpunkte zu erhalten, werden wir auch weiterhin einen Ort für aktives, christliches Leben haben und Zeichen unseres Glaubens setzen können.

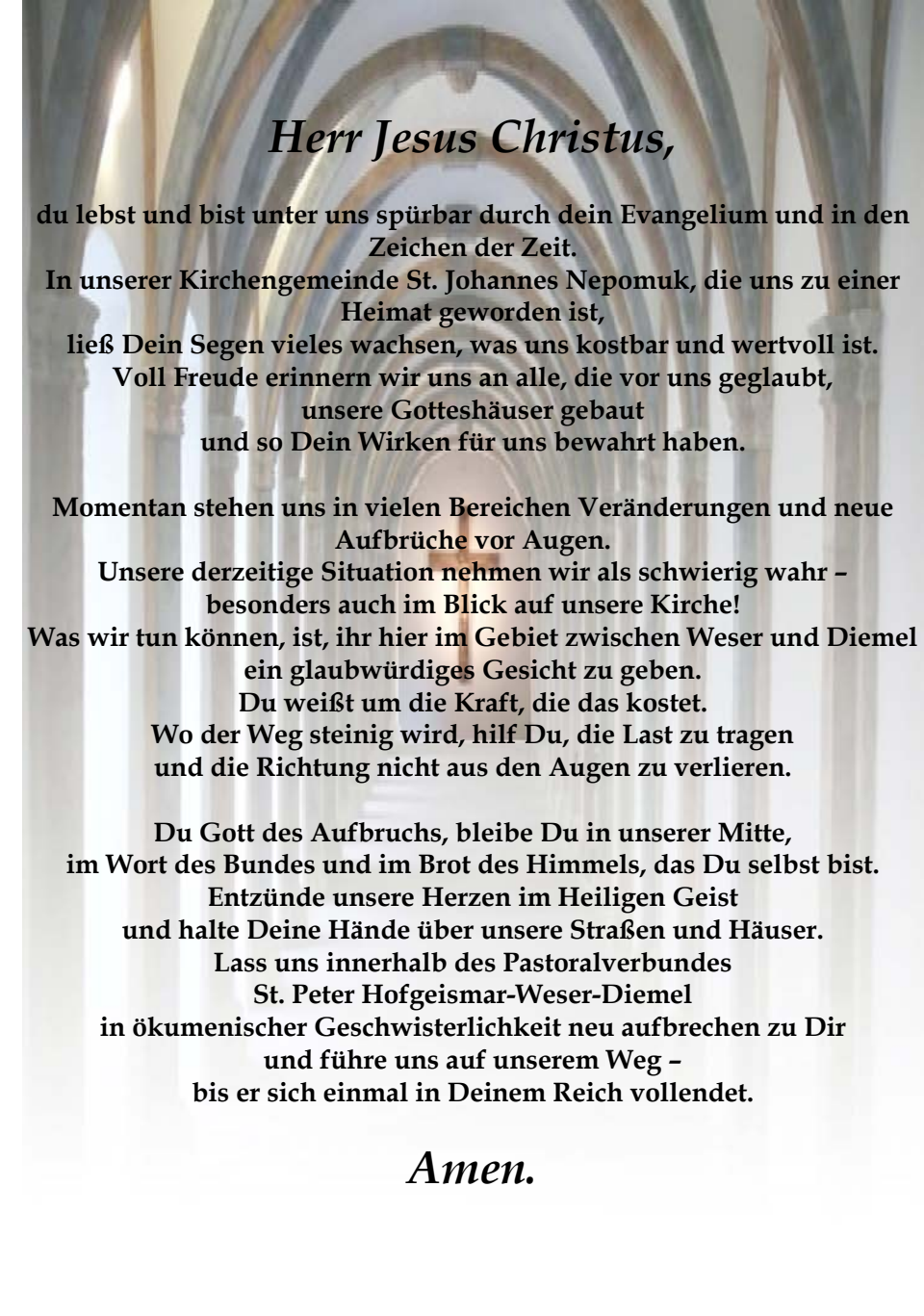
Gabriele Niehaus-Uebel



Für die Zukunft unserer Kirchengemeinde wünsche ich mir:

- dass wir als selbstständige Kirchengemeinde bestehen bleiben und unsere Kirchen, die mit so viel Mühe und Anstrengung erbaut wurden, erhalten und unterhalten können.
- dass die Zusammenarbeit mit St. Wigbert, Reinhardshagen, weiterhin Bestand hat sowie die mit den übrigen Gemeinden des Pastoralverbundes intensiviert wird.
- dass uns möglichst viele Gemeindeglieder bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen.

Karin Leyerer



Herr Jesus Christus,

du lebst und bist unter uns spürbar durch dein Evangelium und in den
Zeichen der Zeit.

In unserer Kirchengemeinde St. Johannes Nepomuk, die uns zu einer
Heimat geworden ist,

ließ Dein Segen vieles wachsen, was uns kostbar und wertvoll ist.

Voll Freude erinnern wir uns an alle, die vor uns geglaubt,
unsere Gotteshäuser gebaut
und so Dein Wirken für uns bewahrt haben.

Momentan stehen uns in vielen Bereichen Veränderungen und neue
Aufbrüche vor Augen.

Unsere derzeitige Situation nehmen wir als schwierig wahr -
besonders auch im Blick auf unsere Kirche!

Was wir tun können, ist, ihr hier im Gebiet zwischen Weser und Diemel
ein glaubwürdiges Gesicht zu geben.

Du weißt um die Kraft, die das kostet.

Wo der Weg steinig wird, hilf Du, die Last zu tragen
und die Richtung nicht aus den Augen zu verlieren.

Du Gott des Aufbruchs, bleibe Du in unserer Mitte,
im Wort des Bundes und im Brot des Himmels, das Du selbst bist.

Entzünde unsere Herzen im Heiligen Geist
und halte Deine Hände über unsere Straßen und Häuser.

Lass uns innerhalb des Pastoralverbundes

St. Peter Hofgeismar-Weser-Diemel

in ökumenischer Geschwisterlichkeit neu aufbrechen zu Dir
und führe uns auf unserem Weg -
bis er sich einmal in Deinem Reich vollendet.

Amen.

Veranstaltungen in der Festwoche

Sonntag 22. August 2010

Gieselwerder: **10.00 Uhr Festgottesdienst**
anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der
Kirche „Zum Guten Hirten“
mit Eröffnung der Fotoausstellung,
anschließend kleiner „Frühschoppen“ vor
der Kirche
*In der Woche vom 22.-29. August ist die Kirche
tagsüber bis 18.00 Uhr geöffnet*

Dienstag 24. August 2010

Gieselwerder **20.00 Uhr Vortrag** mit **Filmausschnitten**
Herr Pfarrer Lars Hillebold:
„Sakrileg – Die offenen Geheimnisse der Kirche“

Sonntag 29. August 2010

Oedelsheim: **14.00 Uhr Festgottesdienst**
anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der
St. Johannes Nepomuk-Kirche ,
anschl. vor der Kirche und im Gemeinde-
raum gemütliches Beisammensein
Bilderschau (Herr Niemeyer)
Rahmenprogramm für Jung und Alt

Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Nepomuk
Auefeld 7, 34399 Oberweser

Tel.: 05574-360

Email: sankt-johannes-oedelsheim@pfarrei.bistum-fulda.de
www.katholische-kirche-oberweser.de